

Zeitung: **Berliner Morgenpost**

Adresse: **Berlin**

2. Okt. 1916

Datum:

Neues vom Kino.

Wegeners Yoghifilm. Anders malt sich das Bild vor den geistigen Augen des Dichters, anders erscheint es auf der Leinwand. Darüber sollte sich jeder klar werden, der Films dichtet, inszeniert, spielt. Und manche an sich recht hübsche und originelle Idee scheiterte an der Ausführung, die auf der weißen Leinwand etwas ganz anderes erscheinen läßt, als es sich die Phantasie des Filmautors vorgestellt hat. Und an dieser Klippe scheiterte auch der neue Wegenerfilm: „Der Yoghi“, der im U. L. am Kurfürstendamm gezeigt wird. Das Publikum, das den Raum bis auf den letzten Platz füllte, war voll bester Erwartung, zu der es der vor einigen Tagen gezeigte prächtige Rübezahlfilm wohl berechnete. Doch die Erwartung wurde getäuscht — trotz Wegeners packendem Spiel in der schwierigen Doppelrolle. Aber die Szenen, in denen der Yoghi sich unsichtbar macht und die Gegenstände durch den Raum fliegen, von unsichtbarer Hand geschleudert, erinnerten zu stark an die guten alten, leider so selten gewordenen Trickfilme, die durchwegs komisch waren und die Laclust anregten. Und das war leider auch bei den ernst gedachten Trickszenen des „Yoghi“ der Fall. Wegeners gut gemeinte Absicht hat sich hier an einem untauglichen Vorwurf versucht. Was im „Rübezahl“ reizend

wirkte, wurde im „Yoghi“ zum Komischen. Aber Paul Wegener wird daraus wohl selbst lernen, welche Grenzen er bei seiner neuen Richtung nicht überschreiten darf.